

Mit den Ohren wackeln können

Ein Freund hat mir mal erzählt, dass er es nur der Kirche zu verdanken habe, heute mit den Ohren wackeln zu können. Soll noch mal einer sagen, die Kirche könne nichts mehr in Bewegung bringen - die Ohren meines Kumpels ja mal mindestens.

Wobei das nach seiner Schilderung eher daran lag, dass er als Kind vor lauter Interesse am Gottesdienst so lange jeden Muskel seines Gesichts einzeln angespannt hat, bis es geklappt hat. Ich frag mich aber manchmal auch, weshalb man nicht direkt am Kircheneingang schon Austrittsformulare austeilt. Wäre doch irgendwie weniger aufwendig, als einem ständig Männer mit der Vorsicht-Kundschaft-Attitüde eines Verkäufers kurz vor Feierabend vorzusetzen, die einen auf die Frage bringen, wann freiwilliger Gottesdienstbesuch die traditionelle Selbstgeißelung abgelöst hat.

Und bevor wir jetzt alle Schnappatmung bekommen, weil sich der Garrecht schon wieder eine Unverschämtheit rausnimmt, möchte ich eins betonen:

Ich bin gläubig erzogen und würde das mit dem Glauben nach Möglichkeit gerne beibehalten. Ich frage mich nur, warum die Kirche mir das so schwer macht.

Wobei ich auch die grundsätzlich für keine schlechte Idee halte. Nur befürchte ich, dass es ein bisschen an der Umsetzung hapert.

War nicht die ursprüngliche Idee von Kirche, eine Botschaft und damit verbundene Werte unter die Leute zu bringen, damit alle was davon haben? Und vielleicht noch, sich ein bisschen in der Gesellschaft einzubringen, um die Werte auch umzusetzen?

Ich kann mir kaum vorstellen, dass beim ersten Planungstreffen der Kirchengründung damals jemand gesagt hat: „Aber wisst ihr was, lasst uns die Botschaft mal so rüberbringen, dass möglichst keiner Lust hat, zuzuhören. Vielleicht machen wir das auch einfach in einer Sprache, die bald ausstirbt. Und wo wir schon dabei sind, lass mal verbieten, an Karfreitag ‚Ghostbusters‘ zu schauen.“

Okay, diesen Film gab's da noch nicht. Und damals hat man die Menschen natürlich auch anders erreicht und begeistert. Aber wie gesagt, das ist länger her als „Ghostbusters“ alt ist.

Ich meine, stellen Sie sich mal vor, Sie wären heute in einem jungen Startup-Unternehmen angestellt und würden zwanghaft an einer 2000 Jahre alten Marketingstrategie festhalten. Was denken Sie, wie begeistert wäre der Chef?

Natürlich kann man nicht von heute auf morgen das ganze System umkrempeln. Aber man kann es auch nicht so lassen.

In Seligenstadt hat man dahingehend ja schon lange ein sehr vielseitiges Angebot von klassisch bis progressiv. Das ist gut und schön, aber man vergisst sehr schnell, dass außerhalb dieser Käseglocke keiner mehr versteht, wie man überhaupt auf die Idee kommen kann, eine Kolumne mit fast 3000 Zeichen über dieses Thema zu lesen, geschweige denn zu schreiben.

Über die Fehler und Missstände der Kirche zu meckern ist zum Trend geworden. Und man kann es nachvollziehen. Aber es ist auch einfach. Wenn man Veränderung will, muss man selbst damit anfangen.

Und bis ich weiß, wie das geht, lerne ich halt mit den Ohren zu wackeln.